

Zur Verbreitung von *Laserpitium siler* L. im Bundesland Salzburg (Österreich)

Von W. Strobl, Salzburg

„Berg-Laserkraut“ ist wohl die treffendste deutsche Bezeichnung für *Laserpitium siler*, eine stattliche Staude aus der Familie der Doldengewächse (Apiaceae), bilden doch besonnte und eher trockene Standorte der Bergstufe den bevorzugten Lebensraum. Auch im Salzburger Gebiet tritt, wie schon LEEDER & REITER (1958) festgehalten haben, das Berg-Laserkraut vor allem an trockenen, sonnigen Fels- und Schuttfluren der Kalkunteralpen in einem Bereich von 440-1510 m auf; es kann aber noch wesentlich höher steigen, so am Torrener Joch bei Golling bis etwa 1650 m (HEGI, 1965) und von MORTON (1952) liegt eine Fundmeldung „Unterm Schafberggipfel“ vor, wobei die Gipfelhöhe des Schafberges 1782 msm beträgt.

Die Raster-Karte im Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen (WITTMANN et al., 1987) zeigt ebenfalls sehr deutlich, daß die aktuellen Fundorte (mit einer Häufung der Nachweise im Nahbereich des Salzach- und Saalachtals) streng auf die Kalkalpen beschränkt sind. Hingegen konnte das von LEEDER & REITER (1958) angegebene isolierte Vorkommen bei Böckstein im Gasteinertal bisher nicht bestätigt werden (schriftl. Mitt. Dr. F. GRUBER, Böckstein), auch für deren Angabe „Kleinartal“ liegt noch keine Bestätigung vor.

Zumeist tritt *Laserpitium siler* im Gebiet nur einzeln oder in kleinen Gruppen auf, jedoch können gelegentlich sowohl an primären als auch sekundären Wuchsorten Massenvorkommen angetroffen werden, wie sie SPRINGER (1987, 1990) schon aus dem Berchtesgadener Land beschrieben hat. Letztere sind durch die auffallend großen Blütendolden und dicht stehenden, stark fiederschnittigen Blätter des Berg-Laserkrautes häufig schon aus größerer Entfernung zu erkennen.

Als weitgehend ursprünglich sind die großen Bestände in den sehr steilen und schwer zugänglichen Südwänden des Göll-Massives oberhalb des Bluntautales bei Golling, sowie an der steilen Südwand des Purgstalls im Lammertal einzuschätzen. Vielerorts stellt sich *Laserpitium siler* auch im weitgehend stabilisierten Hangschutt am Fuß von Felswänden in größeren Ansammlungen ein und beweist hier ebenso seinen „Pioniercharakter“ (OBERDORFER, 1990) wie bei der Besiedlung von geeigneten Sekundärstandorten, die sich u.a. in Form von extensiven Weideflächen, sogenannten „Ötzen“, Straßenböschungen und Stützmauern anbieten. Einen vorzüglichen neuen Lebensraum stellen anscheinend mancherorts die permanent baumfrei gehaltenen Trassen von Freileitungen dar, die bei der Elektrifizierung von Streusiedlungen und Einzelgehöften in den letzten Jahrzehnten allenthalben angelegt wurden. Als Waldschneisen werden diese Trassen vor allem bei Vorhandensein tiefgründiger und stärker durchfeuchteter Böden von einer artenreichen Strauchschicht, in die gelegentlich sogar Gartenflüchtlinge wie Schneebeere (*Symphoricarpos rivularis* Suksd.) und Spierstrauch (*Spiraea x bumalda* Burv.) eindringen, besiedelt (STROBL 1991). Häufig bildet sich weiters ein dichtes Himbeer- und Brombergestrüpp aus, ebenso sind große Greiskraut- und Wasserrostbestände anzutreffen.

Bevorzugt über Dolomitgestein siedelt sich aber auf eher trockenen und flachgründigen Hangpartien ein buntes Gemisch lichtliebender und thermophiler Elemente an, wobei Vertreter aus dem Erico-Pinion und Mesobromion überwiegen, zudem Seslerietalia-Arten nicht fehlen und weiters noch Molinietaalia sowie Fagetalia-Arten auftreten. Gerade hier kann sich aber auch das Berg-Laserkraut behaupten und lokal sogar des öfteren höhere Deckungswerte erreichen, wie aus den beiden Vegetationsaufnahmen ersichtlich ist, diese wurden im bereits dem Alpenrandgebiet zugehörigen Nordteil der Osterhorngruppe und zwar von einer Trasse in einem lichten Weißseggen-Buchenwald am Südwesthang des Kugelberges bei Faistenau erhoben.

Tabelle 1

Laufende Nummer	1	2	Laufende Nummer	1	2
Exposition	S	SW	Exposition	S	SW
Neigung	35	10	Neigung	35	10
Höhe [msm.]	680	680	Höhe [msm.]	680	680
Strauchschicht			Krautschicht (Forts.)		
<i>Ligustrum vulgare</i>	+	.	<i>Euphorbia cyparissias</i>	+	+
<i>Frangula alnus</i>	+	.	<i>Lotus corniculatus</i>	+	+
<i>Pinus sylvestris</i>	.	+	<i>Scabiosa columbaria</i>	+	+
Krautschicht			<i>Potentilla erecta</i>	+	+
<i>Laserpitium siler</i>	2	2	<i>Aquilegia atrata</i>	+	.
<i>Molinia arundinacea</i>	2	3	<i>Acinos alpinus</i>	+	.
<i>Sesleria varia</i>	2	1	<i>Laserpitium latifolium</i>	+	.
<i>Carex sempervirens</i>	2	+	<i>Origanum vulgare</i>	+	.
<i>Erica herbacea</i>	1	+	<i>Globularia cordifolia</i>	+	.
<i>Anthericum ramosum</i>	1	1	<i>Succisa pratensis</i>	+	.
<i>Buphthalmum salicifolium</i>	1	+	<i>Melica nutans</i>	+	.
<i>Calamagrostis varia</i>	1	+	<i>Epipactis atrorubens</i>	.	+
<i>Festuca amethystina</i>	+	+	<i>Helleborus niger</i>	.	+
<i>Carex alba</i>	+	2	<i>Rhinanthus glacialis</i>	.	+
<i>Polygala chamaebuxus</i>	+	+	<i>Thesium alpinum</i>	.	+
<i>Thymus praecox</i>	+	+	<i>Gentiana asclepiadea</i>	.	+
<i>Carduus defloratus</i>	+	+	<i>Carex flacca</i>	.	+
<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>	+	+	<i>Polygonatum verticillatum</i>	.	+
<i>Teucrium chamaedrys</i>	+	+	<i>Melampyrum sylvaticum</i>	.	+
<i>Campanula rotundifolia</i>	+	+	Moosschicht		
			<i>Rhytidium rugosum</i>	+	.

Aufn. 1: 21. 8. 1992, Salzburg, Faistenau, Kugelberg, SW-Hang oberhalb Straße. Flachgründige, trockene Rendzina an steilem Hang.

Aufn. 2: wie Aufn. 1, östlich kleiner Häusergruppe. Wechsel-trockene Rendzina in leichter Hangmulde.

Von der Artengarnitur ist als kleine floristische Besonderheit für das Bundesland Salzburg das Vorkommen von *Festuca amethystina* L., dem Amethystschwingel, hervorzuheben, auffallend ist auch der hohe Pfeifengras-Anteil sowie das Eindringen von Streuwiesen-Arten. Vor allem auf von Kiefern bestockten flachgründigen Dolomitrücken des Salzburger Alpenrandgebietes stellt sich jedoch *Molinia arundinacea* Schrank keineswegs selten ein, zudem bleiben Trockenstandorte im Staubereich der Alpen bei Jahresniederschlägen von über 1600 mm (SEEFELDNER 1961) immer eine relative Angelegenheit. Auch sind viele Streuwiesenarten keineswegs nur auf Feuchtgebiete beschränkt, wie schon WAGNER (1950) anhand von Kontaktsituationen zwischen Streuwiesen und Trockenbiotopen festgestellt hat.

Letztlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß nach eigenen Beobachtungen das Berg-Laserkraut auch den Raupen des Schwalbenschwanz-Falters (*Papilio machaon* L.) als Futterpflanze dient und dadurch zur Erhaltung eines der schönsten heimischen Schmetterlinge beiträgt. Es ist zu hoffen, daß diese Koexistenz, gefördert durch Menschenhand, einer gesicherten Zukunft entgegengeht.

Literatur

HEGI, G. 1965: Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Unveränd. Text-Nachdr. Bd. V/2. Carl Hanser Verlag München: 1584 pp. — LEEDER, F. & M. REITER 1958: Kleine Flora des Landes Salzburg. Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur, Salzburg: 318 pp. — MORTON, F. 1952: Bemerkenswerte Pflanzenfunde im Salzkammergut in den Jahren 1951 und 1952. Arb. aus der Bot. Station Hallstatt 138: 5 pp. — OBERDORFER, E. 1990: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 6. Aufl. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart: 1050 pp. — SEEFELDNER, E. 1961: Salzburg und seine Landschaften. Mitt. Ges. Salzbg. Ldskd., Ergänzungsband 2. Verl. Das Bergland-Buch Salzburg-Stuttgart: 573 pp. — SPRINGER, S. 1987: Pflanzengesellschaften im außeralpinen Teil des Kreises Berchtesgadener Land. Ber. Bayer. Bot. Ges. 58: 79-104. — SPRINGER, S. 1990: Seltene Pflanzengesellschaften im Alpenpark Berchtesgaden. Ber. Bayer. Bot. Ges. 61: 203-215. — STROBL, W. 1991: Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, V. - Mitt. Ges. Salzbg. Ldskd. 131: 383-392. — WAGNER, H. 1950: Das Molinietum coeruleae (Pfeifengraswiese) im Wiener Becken. Vegetatio II: 128-165. — WITTMANN, H., A. SIEBENBRUNNER, P. PILSL & P. HEISELMAYER 1987: Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. Sauteria 2: 1-103.

Dr. Walter STROBL
Institut für Botanik der Universität
Hellbrunnerstr. 34
A-5020 Salzburg

